

Christfried Brödel

Würdigung des Wirkens von Thomasorganist Prof. Ullrich Böhme
anlässlich seiner Verabschiedung nach der Motette des Thomanerchores
am 20. November 2021

Gern habe ich die Aufgabe übernommen, einen kurzen Rückblick auf das Wirken des scheidenden Thomasorganisten, Professor Ullrich Böhme, zu halten.

1986 gehörten meine Familie und ich zur Leipziger Thomasmgemeinde, und ich war Mitglied der Findungskommission, die sich über drei eingeladene Bewerber für das Thomasorganistenamt ein Urteil bilden sollte. Die Entscheidung fiel eindeutig und klar für Ullrich Böhme. Über 35 Jahre sind seit seinem Dienstantritt vergangen, in denen er das hohe, in weitem Umkreis einzigartige Amt in hervorragender Weise ausgefüllt hat.

Der heutige Rückblick geschieht in großer Dankbarkeit – von Seiten der Thomasmgemeinde und aller derer, die mit Ullrich Böhme zusammen musiziert und ihm zugehört haben. Ich denke, dass auch er selbst dankbar auf diese Jahre als eine erfüllte Zeit zurückschauen wird.

Richten wir unseren Blick zunächst auf die Instrumente, die dem Thomasorganisten anvertraut sind. Bereits vor seinem Dienstantritt gab es Pläne, die Sauer-Orgel einer Reinigung und Überholung zu unterziehen. Daraus wurde, durch Ullrich Böhme veranlasst, eine komplette Restaurierung in drei Abschnitten, die den Originalzustand wieder herstellte. Seither erstrahlt auch der Prospekt in neuem Glanz, da die früher verwendeten Zinkpfeifen wieder durch Zinnpfeifen ersetzt wurden. Vor allem aber hören wir wieder den originalen Klang dieser Orgel, deren historische Bedeutung heute viel klarer ist als in der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Böhmes Aktivitäten richteten sich nicht nur auf die Bewahrung und Restaurierung des Vorhandenen. Mit der Renovation der Thomaskirche entstand auch der Plan, die früher vorhandene Schuke-Orgel zu ersetzen und ein neues Instrument zu bauen, auf dem die Orgelwerke Bachs und seiner Zeitgenossen in einer Weise dargestellt werden können, wie sie den heutigen Erkenntnissen am besten entspricht. So entstand die Bach-Orgel, von Orgelbauer Gerald Woehl erbaut. Ullrich Böhme hat auf ihre Gestaltung entscheidenden Einfluss genommen. Es ist SEINE Orgel, und sie hat sich bestens bewährt. Wichtig war ihm, dass sie in der Gestaltung des Prospekts, also in ihrer Außenansicht, durchaus zeigt: Sie ist ein Instrument, das in unserer Zeit gebaut ist und Bachs Orgelwerke in unsere Gegenwart hinein optimal interpretiert. Im Bachjahr 2000 wurde die Bach-Orgel eingeweiht.

Mit diesen Arbeiten an den Instrumenten der Thomaskirche hat sich Ullrich Böhme bleibend in die musikalischen Annalen der Thomaskirche eingeschrieben.

Dem gegenüber ragt das regelmäßige Spiel zu Gottesdiensten, Motetten und Kantaten auf den ersten Blick weniger hervor. Regelmäßige Orgelkonzerte finden in der Thomaskirche vor allem im Sommer, in den Ferien der Thomaner, statt. Die Aufgaben des Organisten in den Motetten scheinen überschaubar. Aber wer kann ermessen, was es bedeutet, in jeder Woche, bei jeder Veranstaltung sich dem höchsten künstlerischen Anspruch zu stellen? Besucher aus aller Welt suchen die Thomaskirche auf und erwarten hier Besonderes, Erstrangiges. Jeder Musiker weiß, dass es leichter ist, einmalig herausragend zu spielen, als in einer Vielzahl von Auftritten niemals mäßig, sondern immer sehr gut zu sein. Ullrich Böhme hat sich dieser Herausforderung gestellt und ist ihr gerecht geworden – im

Bewusstsein, dass nicht nur die Besucherinnen und Besucher im Kirchenschiff, sondern auch die Thomaner kritische Zuhörer sind. Letzteren vermittelt das Gehörte Maßstäbe, die für ihr ganzes Leben gelten.

Ungezählte Gottesdienste, Motetten und Konzerte hat Ullrich Böhme so musikalisch geprägt und bereichert. Naturgemäß wirkte er dabei sehr oft mit dem Thomanerchor zusammen – als Solist ebenso wie als Continuospieler bei Kantaten und Oratorien. Bei der Außenwirkung der Thomaskirche steht die Strahlkraft des Thomanerchors an erster Stelle. Ullrich Böhme hat darunter nicht gelitten; er sah sich nicht im Schatten des Chores. Dass der Thomasorganist nicht Nachfolger von Bach ist, empfindet er entlastend. Doch bedeutet die Tatsache, dass Bach nicht nur ein großer Kantor und Komponist, sondern auch ein berühmter Orgelvirtuose war, einen besonderen Anspruch an das Organistenamt dieser Kirche. Gern hat sich Böhme dieser Herausforderung gestellt, und er hat das mit großem Erfolg getan. Mit vier Thomaskantoren arbeitete er zusammen - hier in der Thomaskirche, und auf ungezählten Reisen des Thomanerchors.

Wo liegen die Wurzeln dieses Erfolgs?

1956 im vogtländischen Rothenkirchen geboren, wuchs Ullrich Böhme im dortigen Pfarrhaus auf, gewissermaßen im Schatten einer historischen Orgel. Seine beiden Eltern stammen aus dem Erzgebirge, aus Orten, in denen Silbermann- oder Hildebrandt-Orgeln stehen. Aus politischen Gründen wurde dem klassenbesten Schüler der Zugang zum Abitur verweigert – ein Schicksal, das er mit vielen anderen Pfarrerskindern teilte. Doch was ihn in seiner Entwicklung behindern sollte, schlug für ihn zum Guten aus. Nach der Zehnklassenschule wurde er in die Vorschule der Kirchenmusikschule Dresden aufgenommen und legte dort nach zwei Jahren die kirchenmusikalische B-Prüfung ab. Darauf folgte das Orgel- und Kirchenmusikstudium in Leipzig. Seine erste Stelle trat Ullrich Böhme in der Kreuzkirche Chemnitz an. Von dort wurde er zum Militärdienst einberufen; den er, der den Dienst mit der Waffe ablehnte, von 1982 – 84 als Bausoldat in Prora auf Rügen ableistete. Mich beeindruckt, dass er diese Zeit nutzte, um Bachs Kunst der Fuge zu studieren.

Von Chemnitz wechselte er 1986 hierher nach Leipzig.

Die Zeit des musikalischen Wirkens von Ullrich Böhme umfasst deutliche Veränderungen in der Aufführungspraxis alter Musik – also auch der von Johann Sebastian Bach. Bereits in seiner Studienzeit lernte er Alternativen zu dem kennen, was er von seinem Lehrer Wolfgang Schetelich vermittelt bekam. Das, was sich damals erst nach und nach durchsetzte, ist heute musikalisches Allgemeingut. Ullrich Böhme hat seine Erfahrungen und Erkenntnisse auch als Lehrer an der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy, ab 1994 als Professor, weitergegeben. Schüler von ihm findet man heute in bedeutenden Positionen.

Zahlreiche CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen dokumentieren das Schaffen des langjährigen Thomasorganisten. In der Coronazeit, in der das Singen nur sehr eingeschränkt erfolgen konnte, verstärkte sich die Rolle der Orgel bei der Gestaltung von Gottesdiensten online und in Präsenz.

Ullrich Böhme versteht sich im besten Sinne des Wortes als Künstler. Nicht als einen der Wirklichkeit entfremdeten, abgehobenen Menschen, sondern als einen Musiker, der sich in seinem künstlerischen Tun den höchsten Maßstäben verpflichtet sieht. Das ist eine Haltung, die völlig den Anforderungen seines Amtes entspricht: Zum Lobe Gottes ist das Beste gerade gut genug.

Mit Zuversicht und Freude blickt der scheidende Thomasorganist in die Zukunft. Auch weiterhin wird er zur Freude vieler Menschen musizieren und die gewonnene Freiheit dafür nutzen. Heute danken wir ihm für sein umfassendes, segensreiches Wirken und wünschen ihm für alles Kommende viele gute Jahre in Gesundheit und unverminderter Schaffenskraft.